

Pößnecker Zeitung.

Zugleich

Zur Herausgabe verpflichtet sind wir nicht, können die Zeitung aber neu herausbringen, wenn gewünscht. Beiträge u. eventuell auch Anzeigen für eine eventuelle Neuausgabe an den Herausgeber

Wochenblatt und Anzeiger

Spende für den Druck
40 ₤
bei Versand zuzügl. 2 D.M.
Herausgeber:
Dipl.-Ing. Gerhard Helzel

Ranis, Ziegenrück, die angrenzenden Weimar'schen, Schwarzburg'schen etc. Gebietstheile.

Vormals amtliches Organ der Amtsgerichte zu Pößneck, Ranis und Ziegenrück.

Mai / Juni 1999

Ausgabe für Ziegenrück

172. Jahrg.



Prof. Wilhelm Jöfer

(Bild links) war Ziegenrücks Ehrenbürger. Seine herrlichen Wandgemälde am Ratskeller (Ausschnitt rechts) sind verschwunden! Wir können sie leider nur in schwarz-weiß zeigen. Wie, wenn wir sie mal wieder in Farbe sehen könnten?

In dieser Ausgabe:

2. Kleffels 2. CD / Kirche im Wandel / „Hirt u. Herde“ / Die Kirche im Walde / „Lothar's, meine Pflegeeltern“ / Damen-Seilziehen u.a.

Ziegenrücker Heimatbuch:

Mitarbeiter / Berichte / Photos etc.



Kaiserl. Postamt Ziegenrück mit Postkutsche Ziegenrück-Schleiz, letzte Fahrt

Ziegenrück, das in der letzten Zeit wieder seine alte Funktion als Kurort entdeckte, möchte bald auch ein Heimatbuch oder -büchlein haben, wie es die Nachbarstadt Pößneck seit Jahren schon hat. Wer ist in der Lage, dafür etwas mitzuarbeiten?

Manche wichtige Tatsache seit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges, die wir noch nicht kennen, besonders aber nach 1945, wäre hier wissenschaftlich wertvoll. Wer weiß selbst etwas oder kennt jemanden, der sich erinnert

und würde dies dem Herausgeber mitteilen? Photos, die Ziegenrück von allen Seiten zeigen, sind bereits vorhanden. Wer hat aber seltene Aufnahmen, die nicht schon gedruckt worden sind?

Mit Anzeigen, die im Buch erscheinen könnten, wäre es möglich, Farbdrucke und Schwarzweiß-Kunstdruckfahnen zu fördern. Wer kennt Firmen aus Ziegenrück, die das Heimatbuch fördern möchten?

Alles weitere über den Bürgermeister, Herrn Klaus Schmidt, oder an G. Helzel, 040/50 53 74.

Jöfers wundervolle Wandgemälde (Abb. oben) könnten auf Postkarten zu haben sein, wenn wir wüßten, wie die Farben waren. Diese Möglichkeit besteht, weil der Herausgeber hierbei wie Prof. Jöfer ein Maler ist und auch die alte Technik beherrscht, so daß er ein Gemälde schaffen könnte. Die Ziegenrücker könnten dann Postkarten oder Bilder davon erhalten.

Die Wiederherstellung der Original-Außenmalerei ist natürlich auch denkbar, aber viel teurer. Auch wird nach einiger Zeit eine Auffrischung bzw. Neubemalung nötig, da die Haltbarkeit von Fresken nicht sehr groß ist.

Der Professor kam damals nach Ziegenrück, um zu malen, blieb aber nicht; er wurde wohl nicht richtig behandelt.

Vorwort:

Warum erscheint diese Zeitung? Unsere Zeitung, die nun das 3. Mal nach der Einstellung ca. 1941 erscheint — und zwar das 1. Mal für Ziegenrück — ist eine Freude für Liebhaber traditioneller Druckschriften, wie sie vor dem Frakturverbot 1941 in Ziegenrück verwendet wurden. Viel Freude beim Lesen wünscht der Herausgeber!

Auskunft über deutsche Schrift auch: Bund für deutsche Schrift und Sprache, Postfach 1110, 26189 Mhlhorn, 04435/1313 (Probeheft „Die deutsche Schrift“ auf Wunsch gratis). Herzlichen Dank allen Spendern!

Musik / Kunst. Arno Kleffel: Neues über den großen Böckener Komponisten.

Im letzten Jahre erschien Kleffels 1. CD, jetzt die 2. Er wird heute endlich wiederentdeckt. Diese Tatsache dürfte die Musikwelt nachhaltig beeinflussen!

Die „Hörbarmachung“ der Musikwerke des bedeutendsten Böckener Komponisten, Prof. Arno Kleffel (1840 — 1913), rechts, ist in der Hand des Herausgebers. Seit dem Erscheinen der 1. CD, die sehr viele Leute leider noch nicht kennen, ist ein Jahr vergangen, und nun stellte er bereits die 2. CD fertig.

Sie enthält: „Italienische Nächte“ Op. 28 (6 vierhändige Klavierstücke), „Musikalische Illustrationen“ Op. 32 (2. Teil): Trauerzug zu Julias Begräbnis (nach Shakespeare) und Tanzszene; Volkstänze Op. 35 (2. Teil); Albumblätter Op. 1: 6 Kompositionen für Klavier 2-händig; die „Kleine Suite für das Piano forte“ Op. 29 sowie das „Wiegenliedchen für Streichorchester“.

Auf ihrer Vorderseite ist eine kleine Skizze Goethes zu sehen: „Italienische Küstenlandschaft bei Vollmond“ (Abb. oben). Hoffen wir, daß Böckener und die umliegenden Orte nicht schlafen, wenn wir einen einst sehr berühmten deutschen Komponisten aus ihrer Mitte wiederentdecken und erstmals für Deutschland und die ganze Welt auf Schallplatten verbreiten!

Der Herausgeber, der Regel vermutlich nur durch die 1996 von ihm besorgte Herausgabe eines großen Böckener Heimatbuches mit den gesamten Werken Hermann Müller's (1878 — 1967) kennenlernte, ist normalerweise eigentlich ein Diplom-Ingenieur der Elektrotech-



Romantische Ölgemälde, die Böckener und das umgebende Gebiet zeigen, wollte der Herausgeber, Gerhard Selzel,

Dipl.-Ing. und klassizistischer Maler, schaffen (Abb.: Wohlfahrts Villa, Böckener, nun „Hotel zur Bärenleite“). Dabei gab nur Herr Roth, Besitzer dieses Hotels, bis jetzt jede Hilfe. Wir suchen noch mehr Kunstfreunde, die ev. mithelfen, da die teuren Ölgemälde sonst nicht mehr für Thüringen gemalt werden könnten.

Mit der kleinen Turnerin (Abb. rechts), die Selzel auf dem Umschlag des „Böckener Heimatbuches“ abbildete, ist leider noch kein besserer Weg gefunden als immer nach dem gleichen Photo zu malen. Wer würde dem Herausgeber ein zweites Modell beschaffen?



Abb.: Arno Kleffels 2. CD/Bild v. Goethe nif. Da er aber keine Frau hat, muß er Kunst „machen“, malt und komponiert. So kam ihm der Einfall, alle Klavierwerke Kleffels einzuspielen.

Arno Kleffels Geburtshaus, das alte Schulgebäude am Böckener Kirchplatz, kennen die meisten noch. Aber wo wohnne der große Thüringer Komponist zuletzt? G. Selzel besuchte auch die letzte Heimat Arno Kleffels, Nikolassee, heute zu Berlin gehörig. Der sehr schmucke, wundervolle, im anmutigen gotischen Stile der Kaiserzeit erbaute



Arno Kleffels Villa in Berlin-Nikolassee

Bahnhof Nikolassee, der uns immer im Gedächtnis bleiben wird, ist der Ausgangspunkt zur kleinen Wanderung zu Arno Kleffels Villa. Wir betreten den Vorplatz des Rathauses, vor dem wir eine hübsche, mit einem Bogen bewaffnete Frau sehen, welche uns den Weg

weisen will.. Das Rathaus wird seit der Eingemeindung leider nicht mehr als solches genutzt. Vorbei an Hotels, prachtvollen Villen, über eine leicht an Böckener erinnernde parkähnliche Anlage geht der Weg im Zick-Zack zu einer kleinen Vorortstraße, der Krottnauerstraße. Dort, im Haus Nr. 19, erbaut ca. 1910, war Kleffels letzter Aufenthalt. Das alte, unter romantischen hohen Bäumen

fast unsichtbare Haus steht noch. Nur etwa drei Jahre konnte sich Kleffel dort seines neuen Heimes erfreuen; am 16. Juli 1913 starb er plötzlich.

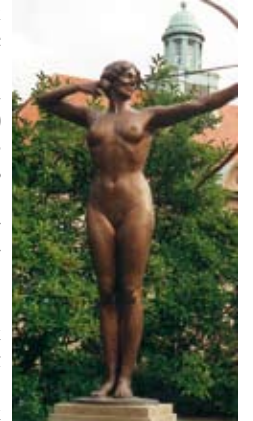
Der G r u n d : wohl Herzversagen; auf dem Totenschein steht „gestorben zu Zehlendorf auf dem Bahnteig des Rathaus Nikolassee mit Vogenshüsin“.

Kleffel war verheiratet mit der Sängerin Emilie geb. Kölla aus Stäfa bei Zürich; die Ehe blieb kinderlos. Kennen gelernt hatten sie sich in Götting. Seine Mutter stammte aus Götting.

Der neue Bewohner seines Hauses, Dipl.-Kaufmann Achilles Streim, ahnte gar nichts davon, daß er nun im Haus einer großen Künstlerpersönlichkeit wohnt. Der meinte zum Herausgeber: „Ich schau mal in einen Ordner, da sind die Baupläne“. Bald kam er mit den Plänen zurück, und siehe da, die verzeichnen als Bauherrn Arno Kleffel.

Vorher, die wohl meiste Zeit seines Aufenthaltes in Berlin, wo Kleffel u. a. Leiter der Kapellmeister-, Opernschule Berlin und des Sernschen Gesangvereins sowie Professor am Sternschen Conservatorium war, wohnte er in Groß-Lichterfelde, Heinersdorfer Straße 5 (wegen Umbaus z. Zt. keine Abb. mögl.).

Die Wiederentdeckung Arno Kleffels wird die Musikwelt nachhaltig beeinflussen, da G. Selzel dadurch ermutigt nun auch viele Musikwerke anderer Komponisten auf CD herausbringen wird.



Rathaus Nikolassee mit Vogenshüsin

Die Kirche im Walde



Katholische Kirche in Ziegenrück

Meine lieben Freunde, unser alte Zeit kommt wieder: Mit viel Ironie ist einmal eine Zeitung in deutscher Schrift (Fraktur) gemacht worden, aber von dem Herausgeber, der als letzter Pöbnecker lateinisch schnell spricht. Da muß er immer unbedingt auf der Pirsch sein, ob der Pfarrer, gleich ob katholisch oder evangelisch, ihm eine lustige lateinische Antwort geben kann. Kann er nicht, aber wir verstanden uns deshalb trotzdem gut. Pfarrer Remigius Unmüßig, er ist gar kein gebürtiger Ziegenrücker, unterhielt sich dann lange mit mir. Er spricht vor allen Dingen nicht einfach rein dogmatisch, sondern liest auch moderne Bücher, die nicht rein konfessionell oder kirchlich sind. Eins, Frank Tiplers „Physik der Unsterblichkeit“, lieh er uns aus. Dann schrieb er sogar einen netten Brief. Der erste Pfarrer aus Thüringen, der mir einen Brief schrieb; denn die Pöbnecker Pfarrer sind nicht so gut in Schreiben.

Man wird hier in Ziegenrück ja noch auf der Straße gegrüßt. Wer würde aber meine kleine Dunja verstehen wollen, die eigentlich verkehrtlich das Ziegenrücker Heimatbuch zustandebringt, weil sie leider keine Rücksicht auf die anderen nahm? Der Pfarrer; er las auch etwas über sie: ich schenkte ihm mehrere meiner Bücher. —



Unterwegs gesehen: ein Kreuz

Ein paar Meter vor dem ersten Haus in Volkmannsdorf steht dieses blumengeschmückte kleine Kreuz an einem Baum an der Landstraße. Die Rinde des Baumes ist beschädigt. Solche Kreuze sieht man immer häufiger. Immer handelt es sich dabei um Hinweise auf Unfallopfer. Wer weiß dazu Näheres?

Kirche im Wandel: Manche wollen sie gar nicht mehr!

Die beiden großen Kirchen, die katholische und die evangelische, haben heute viele Sorgen. Die Mitglieder laufen ihnen davon. Und warum ist das so?

Davon kann ich ein Lied singen! Da frage ich in Pöbneck, ob mir jemand für das dortige Heimatbuch helfen will. Kaum frage ich, ist der Pfarrer krank; der katholische und der evangelische! So sieht die immer beschworene „Zusammenarbeit“ der großen Konfessionen also aus: beiderseits Symptome einer Krankheit! Der katholische Pfarrer litt, weil er überarbeitet war. Nach Martin Luther, der ja auch heiratete, hätte er eine vernünftige und tüchtige Frau gebraucht. Aber er half, so gut er konnte, bot nicht nur kostenloser Unterbringung an, sondern die Gemeinde erfuhr auch noch beim Gottesdienst, das Heimatbuch sei fertig. Der evangelische Pfarrer litt, weil er schon eine Frau hatte und sehr schön ist, sehr sehr schön! Man will ihn also, nein vielmehr die Frauen! Man hätte da ein Jesus-Portrait malen können. Wer weiß, ob das aber die Frau Gemahlin, die auch noch Pastorin ist, verstanden hätte, denn die lügt nie! Das geht nicht, weil sie nichts redet, offenbar wie in der Bibel: „Das Weib schweige in der Gemeinde.“ Auch keine Briefe schreibt sie? Nein, die lieben alten Pöbnecker, die sollen auf ihr Heimatbuch, das so ganz schnell vergriffen war, warten, so dachte sie, und schrieb und sprach kein Wort davon, obwohl ich immer wieder brieflich anfragte.

Normalerweise stelle ich mir theologische Fragen und rede mit anderen darüber. Das klingt frivol, denn die beiden Pfarrer in Pöbneck waren zu erschöpft von der großen Arbeit, die sie mir geleistet haben: der erste oben erwähnte gab das Startsignal zum Druck des Gemäldes Clara Walthers, das in der Bartholomäuskirche hängt, gab aber sonst keinen Mucks mehr von sich, der andere gab mir einen Termin zum Gespräch und vergaß ihn.

Also, so ist das, erst pro Monat die schöne Summe von etwa 8000 lg, etwa wie ein Amtsgerichtsrat, verdienen, und dann die armen Förderer Pöbnecks im Stich lassen! Ja, wie wäre es, wenn die Bartholomäus-Kirche mal ihr Versprechen einlöste und am Sonntag Reminiszere Messen läse für die Seelen aller abgeschiedenen Schwarzburger Grafen, wie sie es für das Geschenk des Pfaffenholzes dem Grafen Günther &&&& von Schwarzburg im Jahre 1401 feierlich versprochen hat, oder eine ewige Messe auf dem Altar sSanchte Cruchisz für den Pöbnecker Bürgermeister Michel Waß, welcher ihr dafür im Jahre 1520 drei Äcker im Werte von 300 Gulden gestiftet hatte.

Was heißt dann „In Ewigkeit Amen“, wenn schon nach einigen Jahren (siehe Bürgermeister Waß) die Versprechungen gebrochen werden?

Ja, die alten Mönche, die das Karnerkloster und die Wasserleitung erbauten, waren bestimmt herzlicher und taten noch etwas für Pöbneck, dafür durften sie auch hoch über der Stadt, auf der Stadtmauer, ihre Notdurft verrichten. An der Stelle etwa ist nun der Neubau des Gemeindehauses. Die Mönche haben einst; wer hilft nun?

Neue Serie:

Klassische deutsche Sekten. „Christliche Gemeinschaft Hirt und Herde“

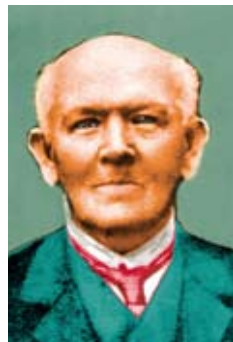
August Hermann Gail, geb. 27. 9. 1848 in Werda bei Falkenstein im Vogtland, wirkte Pöbneck geographisch am nächsten. Daher beginnen wir unsere Serie über klassische deutsche kleine religiöse Gemeinschaften, auch „Sekten“ genannt, bei ihm.

Er war Kind einer Weberfamilie von bescheidenem Wohlstand. Aus eigener Erfahrung kannte er die Sorgen und Nöte der Arbeiter. Er sagte: „Ich habe mich viel mit meinem lieben Gott unterhalten, schon als Kind.“ Gensichtlich hatte er schon damals die „innere Stimme“; nach dem Besuch bei seinem Schwager Spranger 1889 vernahm er diese, dreimal sagte sie zu ihm: „Nach Zwickau!“ Mit anderen zusammen begab er sich, wie durch eine unsichtbare Hand geführt, in das stark bewachte Zwickauer Amtsgefängnis. Als sie das Lied „Jesu geh voran“ sangen, wurden die Getauften bemerkt und gaben zu Protokoll, sie stünden unter göttlicher Sendung.

Im Kreise von gläubigen Menschen, die Botchaften verkündigten, eröffnete 1894 sein Freund, der Bergarbeiter Anton Gläser: „Und nun ist der Herr und Heiland unter uns.“ Sein trat hervor und sprach: „Ich bin es.“ Als eines der Trance-Medien, die danach sprachen, nicht wieder aus dem Trance-Zustand zurückkehrte, konnte nur Gail es aufwecken. Später folgten Bibelfstunden in Privatwohnungen; sie führten zur Gründung der „Christlichen Gemeinschaft Hirt und Herde“. Als Gail sich schroff kirchenfeindlich äußerte, wurde er wegen „Religionsvergehens“ zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, seine Gemeinschaft war 1916 1918 und 1933 1945 verboten. In ihrer Blütezeit 1925 bekannten sich in Sachsen 2096 Personen zu ihr; weitere 1000 in Thüringen, Nordbayern und Böhmen. Gail starb am 29. Juli 1927 in Meerane. Der Sitz der Gemeinschaft ist immer noch in Meerane, wo Gail gewirkt hatte. Vorsteher: Günter Gail. Sie wurde von der „DDK“ 1951 staatlich anerkannt.

Die meisten seiner Thesen sind rein biblisch, doch konnte Gail die damals neu auftretenden Durchgaben verschiedener Propheten aufnehmen, die teilweise kirchenfeindlich sind. Z. B. hat die Gemeinschaft ein Lied: „Ich kenn' ein Tal im Sachsenland, wo jüngst der Herrgott neu erstand“. Die Reinkarnationslehre wird bejaht. Die Theologen erhalten im Gegenfatz zu den Kirchen kein Geld. Die „Rechtfertigungslehre“ (Sündhaftigkeit) und Trinität wird verworfen. Das Gebet wird nur im stillen Kämmerlein gepflegt, Taufe bedeutet „Erkenntnis durch Hören des Wortes Gottes“; das „Abendmahl“ ist nicht nötig.

Ausführlicher Bericht: „Pfi im Mittag“ 1/99; geg. 3,- Porto bei G. Selzel.



Hermann Gail (1848—1927), der „Liebe Vater“

Prof. Blasberg: Lothar's, meine Pflegeeltern

Neuererscheinung:



Das lustigste Büchlein über die Freikörperkultur. Die beiden Eichhörnchen, die die handelnden Personen darstellten, genannt Gerd und Dunja, merken beim Eintragen von Mühlstein und Tannenzapfen, daß die Menschen auch nur die „Eicheln“ und „Tannenzapfen“ im Kopf haben. Erscheint im Juni. Preis *D.M.* 4,— + 1,50 Porto.

Damen beim Seilziehen

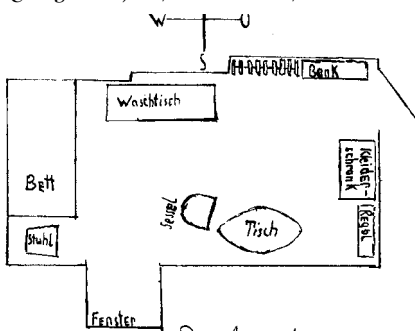
Jah man letztes Jahr wieder in Volksmannsdorf, wo jährlich mit Herren- und Damenmannschaften Seilziehmeisterschaften stattfinden. Die sollte man unbedingt anschauen. Die haben wirklich tolle Ausdauer und Mut und kämpfen leidenschaftlich. Der Herausgeber schlägt vor: wenn er von einer Teilnehmerin in die Brüche des Dorfsteiges gezogen wird, gibt es eine Belohnung (Photo wird gern veröffentlicht)!

Der Professor, bei dem der Herausgeber sein Diplom in Elektrotechnik erwarb, wohnte ausgerechnet in Böbneck. Vom Haus in der Charlottenstraße, wo Prof. Dr. Blasberg als Junge wohnte, träumte er, bevor er das

tung“ kam sofort und brachte eine Farbaufnahme, so daß viele Thüringer den Herausgeber nun kennen.

Die obige Abbildung zeigt das Gemälde, das der Herausgeber gemalt hat, direkt vor Karl Lothers Haus.

Was ist eigentlich der Sinn des Lebens? Diese Frage stellte sich der Herausgeber, als er obiges Gemälde malte. Er mußte ja einen Traum wahr machen, den er einmal gehabt hatte. Dieser verlief etwa so: Diejenigen, welche hier auf dem Gemälde zu sehen sind, waren voller Aufregung. Sie hatten nämlich oft nicht gewagt, ihre Meinung zu sagen. Daher war ihr Weg falsch. Und so konnte es nicht ausbleiben, daß niemand recht wußte, wie der Weg eigentlich sein sollte. Daß ich als Ingenieur einen Weg einschlagen mußte, der künstlerisch ist, war mir klar, aber ich wollte beileibe nicht alles auf eine Karte setzen. So vergaß ich, daß ich eigentlich Maler werden wollte. Der Vater hatte es drohend und wichtiguerisch verboten. Als ich merkte, daß man mir viel Geduld abverlangte, gab ich mir einen Ruck, malte genau. Da war das ganze Beck weg: die Leute mögen meine Arbeit, wenn sie ganz genau ist.



Haus gesehen hatte oder den Professor kennenlernte.

Dr. Blasberg schrieb in sein Tagebuch: „Mein neues Heim: Mein Pflegevater (Karl Lothar, Hg.) ist Lehrer. Meine Pflegemutter hat zwei große Söhne. Der Jüngere ist bei der Heimattflak, der Ältere ist Ausbilder in Schwarzburg. Mir gefällt es sehr gut bei Familie Lothar.“ Die nebenstehende Abb. zeigt den Grundriß des Zimmers, in dem der spätere Prof. Blasberg wohnte. Er zeichnete die Skizze selbst.

Die beiden Brüder Lothar, die oben erwähnt werden, hatten ein verschiedenes Schicksal. Der eine, Karl-Heinz Lothar, fiel im Kriege 1945; der andere, Hans-Dieter, überlebte das Gemekel und wurde Architekt und Dipl.-Ing. in Saalfeld.

Obiges Ölgemälde malte der Herausgeber 1997 nach einem Photo, daß Blasbergs Pflegevater Karl Lothar (1895—1983) im Jahre 1930 aufgenommen hat. Die „Dsthüringer Zei-

Mit Dr. Blasberg ist es freilich nicht ganz leicht, eine gewisse Prüfung zu bestehen, wenn man künstlerisch denkt. Einst dachte er, daß die Welt nur atheistisch beschrieben werden könne. Nun schrieb er durchaus anders, nämlich daß der Herausgeber einen wichtigen technischen Erfolg für den Fortschritt der Menschheit gemacht habe!●



Impressum:
Herausgeber und Schriftleiter:
Dipl.-Ing. Gerhard Helzel,
 Timm-Kröger-Weg 15,
 22335 Hamburg, Tel. (040) 50 53 74
 Die Beiträge stammen, wenn nicht anders angegeben, vom Herausgeber.
 Anzeigen: 1 Zeile 9 Rtt. (ca. 2,5 mm) Grundschrift Gutenberg-Stratur (ca. 30 Anschläge) privat 2,50 *D.M.*, weiteres: telefonisch anzufragen ab 16 bis 19 Uhr. Wegen dringender Veronalprobleme gibt es diese Zeitung nur, wenn genügend Geld eingeht. Spenden erbeten: Konto Hamburger Sparkasse 1215/46 37 44, BIC 250 505 50.